

# Städtisches Geld wird in Pößneck nicht verpulvert

Diskussion im Stadtrat über zentrales Silvesterfeuerwerk und böllerfreie Zonen in der Stadt

Von Marius Koity

**Pößneck.** Für den nächsten Jahreswechsel hat die Grüne/SIP-Fraktion im Pößnecker Stadtrat ein zentrales städtisches Feuerwerk und böllerfreie Zonen beantragt. Damit soll beispielsweise die aufwändig sanierte Innenstadt vor möglichen Bränden geschützt, aber auch auf Menschen und Tiere, die unter dem Lärm leiden, Rücksicht genommen werden.

Weniger Silvestermüll, der meist dem städtischen Bauhof überlassen wird, weniger Feinstaub, eine geringere Gefährdung der Allgemeinheit durch herumfliegende Raketen wären weitere Vorteile. „Wir wollen kein generelles Feuerwerksverbot“,



**Privates Feuerwerk soll in Pößneck auch weiterhin erlaubt sein. Das hat der Stadtrat beschlossen.**

FOTO: MARCO KNEISE

betonte Constanze Truschzinski (SIP) in der Vorstellung der Idee. Ein Großfeuerwerk sei wesentlich attraktiver als die kleinen privaten

Batterien, argumentierte sie. Dennoch wurde das Anliegen etwa von Bürgermeister Michael Modde (parteilos) sofort als Versuch eines

Verbetes gebrandmarkt. Da half auch der Hinweis nicht, dass es in mehreren thüringischen Städten bereits kommunale Silvesterfeuerwerksregelungen gibt. Steve Richter (Grüne) regte konkret an, dass die Stadt das zentrale Feuerwerk im Zusammenhang mit einer Silvesterparty im Lutschgenpark organisieren soll.

Hielt Modde unter anderem mit den Hinweis dagegen, dass eine solche steuergeldfinanzierte Veranstaltung kaum vermittelbar sei unter den Umständen, dass man in diesem Jahr die Vereinsförderung kürzen müsse, malte Matthias Rham (AfD) den Teufel eines „zweiten Breitscheidplatzes“ an die Wand. Das fand in den Reihen der Stadträ-

te nur Richter daneben, der daran erinnerte, dass in Pößneck die Kneipentour oder das Stadtfest ohne angsteinflößende Sicherheitsvorkehrungen gefeiert werden. „Wenn es schützenswerte Güter gibt, dann muss man drüber diskutieren“, resümierte Wolfgang Kleindienst (Bisso/UBV), der als stellvertretender Stadtratsvorsitzender erstmals eine Sitzung des kommunalen Parlamentes leitete. Städtisches Geld buchstäblich zu verpulvern, fand allerdings auch er nicht so prickelnd.

Der Grüne/SIP-Antrag teilte letzten Endes das Schicksal jeglichen Feuerwerks: Bei lediglich drei Befürwortern unter den 23 anwesenden Stadträten blieb davon nichts übrig.